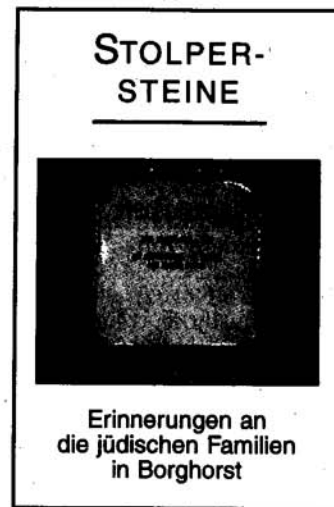


„Hänschen“ kam später noch mal zu Besuch

Maria Eissings Mutter war Hausangestellte der Löwensteins

-gun-Borghorst. Ihre Mutter war Hausangestellte bei den Löwensteins an der Münsterstraße. Das muss Anfang der 30er Jahre gewesen sein. „Sie hat viel davon erzählt.“ Später, als Maria Eissing ein kleines Mädchen war. Die heute 59-Jährige erinnert sich noch gut an die Geschichten ihrer Mutter Elisabeth Grundschötzel, geborene Kerkhoff. Ein Album mit längst vergilbten Fotos, das vor ihr auf dem niedrigen Couchtisch liegt, hilft dabei. Auf einem ist ihre Mutter als junge Frau zu sehen, bekleidet mit einer weißen Schürze – im Arm hat sie die beiden Kinder Marianne und Hänschen Löwenstein.

„Marianne Löwenstein ist zu 99 Prozent im Lager in Riga ums Leben gekommen“, weiß Maria Eissing. „Hänschen“ habe sich hingegen rechtzeitig ins Ausland abgesetzt und so überlebt. Da ist sich die 59-Jährige, die heute



war ganz aus dem Häuschen.“ Aufgeregt habe sie von dem Besuch berichtet, der sich gerade wieder verabschiedet hatte: „Hänschen war hier“, habe sie immer wieder gesagt. Gemeint war Hans Löwenstein, inzwischen ein erwachsener Mann. „Er hat meiner Oma und meiner Tante erzählt, dass er ein Juweliergeschäft in Paris hat.“

Seitdem hat Maria Eissing jedoch nichts mehr von den Löwensteins gehört. Auch eine Adresse von „Hänschen“ hat sie nicht: „Leider“.

Ihre Mutter habe immer „nur gut“ von der Zeit als Hausangestellte der jüdischen Familie gesprochen: „Alle waren sehr nett und freundlich zu ihr.“ Der Kontakt zu den Löwensteins schloss deshalb auch die Oma und Tante von Maria Eissing mit ein.

▷ www.stolpersteine-steinfurt.de



Die Mutter von Maria Eissing arbeitete in den 30er Jahren als Hausangestellte bei den Löwensteins auf der Münsterstraße. Im Arm hat sie die beiden Kinder der jüdischen Familie, Marianne und Hänschen.